

Ausgerechnet Krueger?

Kommentar zu Ernst Plaum: „Zur Unwissenschaftlichkeit“ Felix Kruegers

Wolfgang Prinz

Plaums Beitrag (1995) hat mich merkwürdig berührt. Worum es hier geht, ist nicht etwa Historiographie, sondern Rehabilitation. Krueger und seine Lehre sollen gegenüber einer Reihe von, wie Plaum meint, ungerechtfertigten Angriffen in Schutz genommen werden. Und wie es sich bei einer rechten Streitschrift gehört, werden die Kritiker auch gleich unter Ideologieverdacht genommen. Unterstellt wird ihnen, daß sie Kruegers Konservatismus und Irrationalismus sowie seine Vorliebe für die emotionale Seite des Seelenlebens nur deshalb kritisieren, weil eine derartige Einstellung heute als unmodern gilt und es stattdessen als *politically correct* gilt, das Fähnlein des Liberalismus und Rationalismus hochzuhalten und Kognitionen höher zu schätzen als Emotionen. Und unterstellt wird ihnen ferner, daß sie feige darauf ausweichen, Krueger auf weltanschaulichem und politischem Feld am Zeug zu flicken, obwohl es in Wahrheit seine wissenschaftlichen Lehrmeinungen sind, deren Überzeugungskraft sie fürchten – eine abenteuerliche Unterstellung, weil sie suggeriert, daß man ernsthafte Schwierigkeiten haben könnte, Krueger wissenschaftlichen Auffassungen mit guten Argumenten entgegenzutreten.

Da Krueger viele Kritiker gefunden hat, die verschiedene Aspekte seiner Schriften untersucht haben, muß der Plaumsche Rehabilitationsversuch auf eine ganze Reihe verschiedener Punkte eingehen. Und was er zutage fördert, ist jedesmal dies: Die Kritiker waren einseitig, weil Krueger an anderer Stelle und zu anderen Zeiten auch einmal etwas anderes gesagt hat als das, was die Kritiker aufgespießt haben. Mal hat er sich für, mal gegen statistische Methoden geäußert. Mal hat er gefordert, Sein und Sollen zu trennen, mal hat er beides eng verbunden. Mal war er für Kollektivismus, mal für Individualismus. Mal war er Intuitionist, an anderen Stellen redete er von Strukturen hinter den Intuitionen. Mal war er für, mal gegen das Nazi-Regime usw. usf. Es scheint also, daß Krueger sich nicht eindeutig fassen läßt. Diese innere Widersprüchlichkeit der Figur Kruegers aufgezeigt zu haben, ist sicher ein Verdienst der Plaumschen Untersuchung.

Daraus folgt aber keineswegs, daß die Kritiker deshalb unrecht haben. Allenfalls werden sie durch die Plaumschen Vorhaltungen gezwungen, ihren Sprachgebrauch zu zügeln. Die kritische Analyse hat sich danach nicht mehr auf den Autor Krueger insgesamt zu beziehen, sondern nur noch auf einzelne

Äußerungen, die er bei bestimmten Gelegenheiten von sich gegeben hat. In der Tat waren die meisten Kritiker, die Plaum zitiert, ja nicht an einer ausgewogenen Würdigung der Person Kruegers interessiert, sondern an einzelnen inhaltlichen Fragen, zu denen er sich geäußert hat.

So sehe ich z.B. keinen Anlaß, von meiner früheren Einschätzung abzurücken, daß es Äußerungen Kruegers gibt, die seinen subjektivistischen Irrationalismus bis hin zu einer erklärten Theorie- und Wissenschaftsfeindlichkeit entwickeln (Prinz, 1985, S. 98). Und ebensowenig sehe ich Anlaß, von meiner damaligen These Abstand zu nehmen, daß bestimmte Äußerungen Kruegers aus den frühen 30er Jahren zeigen, daß zwischen der Wissenschaft und der Weltanschauung, die er damals vertrat, und der Ideologie des Nationalsozialismus in einzelnen Aspekten deutliche Affinitäten bestanden. Natürlich gingen diese Affinitäten, wie ich seinerzeit auch betont habe, auf gemeinsame geistesgeschichtliche Wurzeln zurück. Sie hatten aber zum Ergebnis, daß Kruegers Weltanschauung der NS-Ideologie nichts entgegensetzen hatte – zunächst jedenfalls nicht.

Zwei Aspekte dieser Affinität habe ich damals identifiziert. Der eine ist der methodische Intuitionismus, der aus vielen Äußerungen Kruegers herauszulesen ist. Unter methodischem Intuitionismus verstehe ich das blinde Vertrauen auf die Gültigkeit intuitiver Eindrücke und ihre daraus resultierende Anerkennung als die wesentliche deskriptive Grundlage jeder Form von wissenschaftlicher Psychologie - nicht nur übrigens in der Selbstbeobachtung, sondern auch in der Fremdbeobachtung, wo der Intuition des ganzheitlich schauenden Beobachters die Kompetenz zugeschrieben wird, die beobachteten Verhältnisse adäquat zu erfassen. Der andere Aspekt betrifft das Prinzip des Vorrangs des Ganzen vor seinen Teilen, und zwar dann, wenn es nicht nur funktional, sondern - wie bei Krueger nachzulesen - auch wertend verstanden wird und wenn diese wertende Interpretation für das Feld politischen Handelns geltend gemacht wird. Kritisiert habe ich keineswegs, wie Plaum unterstellt, das Prinzip des Vorrangs des Ganzen vor seinen Teilen, sondern die von Krueger an verschiedenen Stellen vorgenommene politische Interpretation dieses Prinzips, welche besagt, daß die Belange der Gemeinschaft höherwertig sind als die Belange der Individuen, die ihr angehören. Die beiden ergänzenden Ausrufezeichen, mit denen Plaum mich an dieser Stelle zitiert, gehen ins Leere, weil er nicht genau gelesen hat, was ich geschrieben habe. Keineswegs habe ich, wie er unterstellt, Kruegers wissenschaftliche Lehrmeinung mit politischen Argumenten desavouiert. Ich habe lediglich auf die Konsequenzen hingewiesen, die sich aus der von Krueger selbst vorgenommenen politischen Generalisierung des Prinzips ergeben.

Die Form, in der Plaum sich mit Kruegers Kritikern auseinandersetzt, drängt die Frage auf, welche Gründe es geben mag, ausgerechnet Krueger ausgerechnet heute soviel Reverenz zu erweisen. Was an Kruegers Wissenschaft oder was an seiner Weltanschauung war oder ist so bedeutend, daß man es vor dem Vergessen bewahren muß? Irgendwas muß es da geben – das jedenfalls suggeriert Plaums Text –, sozusagen das Eigentliche an Krueger, der Wesenskern seiner Lehre, vor dem seine Kritiker feige ausweichen und sich auf argumentative Nebenkriegsschauplätze zurückziehen, weil sie sich der Auseinandersetzung an dieser Front nicht gewachsen fühlen. Krueger – ein wissenschaftlicher Gigant, verkannt und unterschätzt in seiner wahren Größe? Ein intellektueller Riese, umgeben von ein paar Kläffern, die bloß bellen und sich nicht trauen, wirklich zuzubeißen? Ausgerechnet Krueger?

Literatur

Plaum, E. (1995). Zur „Unwissenschaftlichkeit“ Felix Kruegers. *Psychologie und Geschichte*, 7(1), 3-29.

Prinz, W. (1985). Ganzheits- und Gestaltpsychologie und Nationalsozialismus. In C. F. Graumann (Hrsg.), *Psychologie im Nationalsozialismus* (S. 89-111). Berlin: Springer-Verlag.

Autor: Prof. Dr. Wolfgang Prinz, Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung, München und Institut für Psychologie, Universität München-
Anschrift: Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung, Leopoldstr. 24, 80802 München, Email: Prinz@mpipf-muenchen.mpg.de.